



UPDATE



Die Zeitung des Universitätsrechenzentrums der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

www.urz.uni-heidelberg.de

• Ausgabe 05 / April 2011

• Das URZ ist eine zentrale Einrichtung der Universität Heidelberg

Nummer 05

Geschäftig ging es am URZ seit Jahresbeginn zu, denn es galt, die „KSFE“ vorzubereiten, zu der über 520 Teilnehmer nach Heidelberg kamen. Eine Rekordbesucherzahl in der Geschichte der Konferenz von SAS-Anwendern in Forschung und Entwicklung. Unsere „Doppelseite“ (Seite 4-5) ist diesmal ganz diesem Thema gewidmet.

Außerdem konnten wir für die aktuelle Ausgabe ein Interview mit dem Comic-Autor von „Hermann der User“ ergattern. Sie erinnern sich...? Ja richtig, das waren die Comics aus den Amiga-Magazinen! Bis heute hat Hermann überlebt, und wir wollten wissen, wie es ihm dabei erging. Wir haben uns beeilt, die Ausgabe noch vor Ostern für Sie fertigzustellen. Und wie immer freuen wir uns über Ihr Feedback! Ihre UPDATE-Redaktion, i.A.

Candice Duwe

Zwischen Tür und Angel

Drei Fragen an URZ-Mitarbeiter
Markus Skowronek

UPDATE: Herr Skowronek, was ist ein MetaDirectory?

Markus Skowronek: Ein MetaDirectory ist ein „Verzeichnis der Verzeichnisse“. Es bezieht seine Daten aus anderen (autoritativen) Datenbanken. Jede der Datenbanken führt dabei Daten, die ihrem Zweck entsprechen. Die Datensätze haben nur einige wenige Attribute mit den anderen Datenbanken gemeinsam. Theoretisch kann ein MetaDirectory nun alle Daten aus allen Datenbanken (also die Summe) halten, wir übernehmen aber nur die Daten, die für Auskünfte verwendet werden. So verlangt es auch das Datenschutzgesetz, welches das Sammeln unnötiger Daten verbietet.

UPDATE: Wofür braucht die Universität Heidelberg ein MetaDirectory?

Ein MetaDirectory ist ein effektives Werkzeug gegen das Datensammeln und die Doppelt- oder Dreifach-Haltung von Daten (unnötige Daten-Redundanzen). Das MetaDirectory der Uni Heidelberg verknüpft die drei größten Datenbanken der Universität miteinander: die Zentrale Universitätsverwaltung, die Universitätsbibliothek und selbstverständlich die Benutzerdatenbank des URZ. Vorteil für die Nutzer: Eine Änderung (zum Beispiel neuer Nachname durch Heirat) ist lediglich an einer Stelle notwendig – in der ZUV.

UPDATE: Wie groß ist denn das MetaDirectory der Universität Heidelberg?

Es werden die Stammdaten von allen aktiven Studierenden der Universität gehalten, das sind etwa 32.000. Hinzu kommt das Personal mit etwa 7.000. Dafür sind derzeit 30 Gigabyte an Plattenplatz reserviert.

Rückschau auf die 15. KSFE



Es ist angerichtet: Die 15. KSFE in Heidelberg war mit einer Rekordbesucherzahl von 527 Teilnehmern die größte aller bisherigen Konferenzen der SAS-Anwender in Forschung und Entwicklung. Das URZ hat die KSFE in Zusammenarbeit mit dem Institut für Public Health der Universität Heidelberg organisiert: Zahlreiche Helfer waren im Tagungsbüro, im Catering und in der technischen Unterstützung tätig. Das Foto zeigt die Ruhe vor dem Ansturm zur ersten Kaffeepause, nachdem der Gießener Professor Albrecht Beutelspacher die KSFE eröffnet hatte. Sein Vortrag „Faszination Mathematik“ fand große Resonanz. Der Begrüßungsvortrag wurde live über das Internet übertragen. *Mehr zur 15. KSFE 2011 lesen Sie auf den Seiten 4-5.*

bwGRiD nutzen – wie geht das?



Sie arbeiten an einem Forschungsprojekt. Sie programmieren. Das Programm läuft perfekt, aber Sie stellen fest, dass Ihr Arbeitsplatzrechner Jahre brauchen würde, um alle Fälle durchzurechnen.

Was nun?

Das bwGRiD-Projekt (www.bw-grid.de) stellt Rechencluster an acht Standorten mit insgesamt mehr als 13.000 Rechenkernen für die Forschung in Baden-Württemberg zur Verfügung! Und das kurzfristig, ohne umfangreiche Antragstellung, ohne Begutachtung und ohne Rechenzeitbegrenzung.

Auf alle Fälle: URZ Account

Sie wissen, dass Sie mit Ihrem URZ-Account nach der Freischaltung Zugang zu dem bwGRiD-Cluster Heidelberg/Mannheim bekommen können. Aber Sie brauchen relativ viel Rechenzeit und möchten bei Wartungen auf andere Cluster ausweichen. Kein Problem! Sie holen sich die Informationen zum Grid-Zugang von der Webseite www.urz.uni-heidelberg.de/server/grid/zugang.de.html und lesen, was Sie dafür alles brauchen: ein Grid-Zertifikat, die Mitgliedschaft bei der virtuellen Organisation bwGRiD und die Grid-Middleware Globus Toolkit. Sie lassen sich durch die Begriffe nicht abschrecken, sondern gehen Schritt für Schritt vor:

Drei Schritte, die sich auszahlen

1) Zuerst besuchen Sie die Webseite des Deutschen Forschungsnetzes DFN und beantragen ein Grid-Zertifikat. Dabei wird ein Schlüsselpaar erzeugt. Der öffentliche Schlüssel wird durch die Zertifizierung zu einer Art digitalem Ausweis für Ihre Person. Deshalb müssen Sie kurz persönlich im URZ

vorbeikommen und sich ausweisen. Der private Schlüssel bleibt nur Ihnen zugänglich und wird zur Authentifizierung benötigt.

2) Mit dem Grid-Zertifikat im Browser besuchen Sie die von D-Grid bereitgestellten Management-Webseiten der virtuellen Organisation bwGRiD. Dort authentifizieren Sie sich mit dem Grid-Zertifikat und registrieren sich als neuer Benutzer. Sobald Sie auf Anfrage eine kurze Projektbeschreibung abgegeben haben, werden Sie als bwGRiD-Benutzer aufgenommen und Ihr Grid-Account wird bei allen bwGRiD-Clustern angelegt.

3) Jetzt müssen Sie sich nur noch mit der Grid-Middleware beschäftigen. Auch das ist mit der Anleitung nicht besonders schwierig. Sie installieren einen Teil des Globus-Toolkit-Paketes. Sie exportieren das Grid-Zertifikat aus dem Browser und bereiten es für die Nutzung mit Globus-Toolkit vor.

Die Mühe hat sich gelohnt

Dann ist es soweit. Mit einem Kommando haben Sie Zugang zu allen bwGRiD-Clustern und zu dem etwa 400 TB umfassenden bwGRiD-Storage in Karlsruhe – ohne Passwort und für ein ganzes Jahr. So können Sie Ihr Projekt in vernünftiger Zeit zu Ende bringen.

Falls es dennoch Schwierigkeiten bei den einzelnen Schritten geben sollte, helfen wir gerne weiter: dgrid-support@listserv.uni-heidelberg.de. Auch im Rahmen unseres bwGRiD-Treffs veranstalten wir hin und wieder Workshops zum Grid-Zugang. Termine und Themen werden unter www.urz.uni-heidelberg.de/server/grid angekündigt.

Dr. Sabine Richling

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386.

In dieser Ausgabe:

Lernen Sie uns kennen!
Diesmal im Blickpunkt:
Die URZ-Abteilung Betrieb
Seite 2

Kurs am URZ:
Imperia-Schulungen
Seite 2

Das URZ besuchte die CeBIT:
Eindrücke und Trends
Seite 3

Das war die KSFE 2011 in Heidelberg: Eine Rückschau in Zahlen und Bildern
Seite 4-5

Im Portrait: Karl Bihlmeier,
Zeichner der Comics
„Hermann der User“
Seite 6

Übers URZ hinaus:
Matthias Kirchner vom
Exzellenzcluster „Asien und
Europa im globalen Kontext“
Seite 7

Girls' Day - das URZ ist jedes
Jahr dabei!
Seite 8

KURZ & bündig: Der Infoservice informiert

Der URZ-Infoservice ist **Ihre erste Anlaufstelle für alle Fragen** rund um die URZ-Dienste: Kommen Sie persönlich bei uns vorbei (URZ, EG, Zimmer 015), rufen Sie uns an (Tel. **54-4509**) oder schicken Sie uns eine Mail (infoservice@urz.uni-heidelberg.de).

Neuigkeiten:

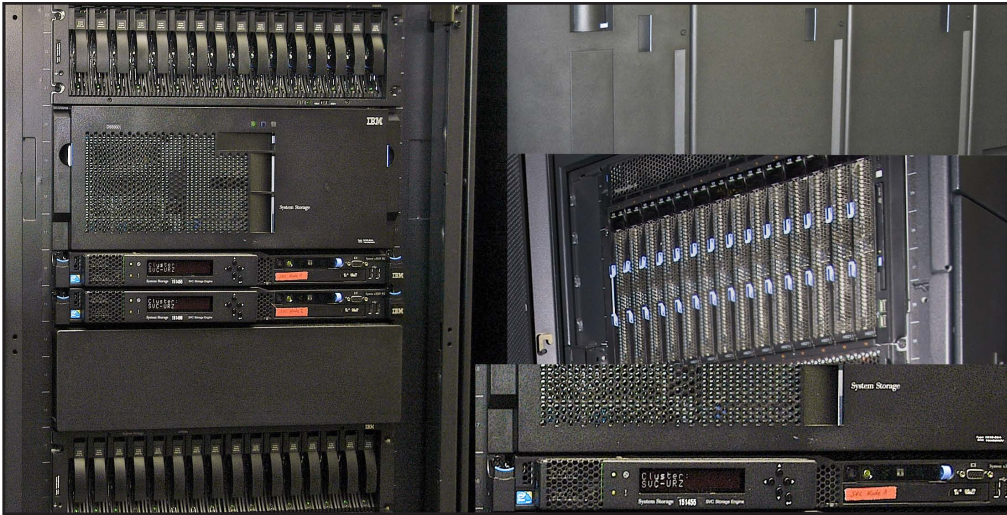
- Nutzungshinweise für den Terminalserver (TS) und eine Software-Übersicht finden Sie unter www.urz.uni-heidelberg.de/windows/terminalserver.html.
- Im Infoservice sind neue Skripte erhältlich, zum Beispiel „Office 2010 im Büroalltag“.
- Bitte beachten Sie, dass Sie im Infoservice nur mit der Mensakarte bezahlen können, nicht mehr mit Bargeld.
- Eine Validierungsmaschine (Intercard) gibt es derzeit nur in der ZUV (Altstadt, Seminarstraße 2) aber nicht am URZ!

Die URZ-Abteilungen stellen sich vor

Lernen Sie uns kennen!

Die Abteilung Betrieb: „Wir halten alles am Laufen“

Die Abteilung Betrieb ist die älteste Abteilung am Universitätsrechenzentrum (URZ): Der Betrieb als Kernbereich besteht ebenso lange, wie es das URZ selbst gibt – seit über 40 Jahren. Heutiger Abteilungsleiter ist Rolf Bogus, der stellvertretende Leiter des URZ: „Die Aufgaben unserer Abteilung haben mit der Zeit gewechselt, vom Betrieb des damals ersten Großrechners bis heute zur Verantwortung für alle zentralen Geräte und Dienste. So sind wir beispielsweise zuständig dafür, dass die zentralen Server und Speicher bei uns im Maschinenraum laufen, ebenso wie die entsprechenden Dienste (zum Beispiel der Fileservice oder das Speicher-Backup). Außerdem fällt der zentrale Druckerpool in unseren Bereich.“



Schwarze Kästen in allen Variationen: Der Maschinensaal des URZ steht unter der Verantwortung der Abteilung Betrieb.

Die Abteilung Betrieb hat 14 Mitarbeiter und drei Teams: Das Team Drucken, das Team Server und das Team Unix-Systeme.

Das Team Drucken kümmert sich um den Betrieb der zentralen Drucker und Plotter, einschließlich der Ausgabe von Drucken und der Abrechnung: www.urz.uni-heidelberg.de/orginfo/team/drucken.html. Das Team Server konzentriert sich auf die Organisation und Betreuung der zentralen Infrastruktur des URZ, um die EDV-Versorgung der Universität sicherzustellen. Dazu gehört zum Beispiel die Maschinensaalplanung, die Serverbeschaffung, die Verwaltung von Servern, das Serverhousing für Institute oder die Entwicklung von Konzepten zur zukünftigen Serverstruktur. Oder auch die Betreuung und Überwachung der gesamten Datensicherungsumgebung von Heidelberg, Mannheim und Freiburg, um nur einige Bereiche zu nennen. Mehr zu den Aufgaben des Teams

Server finden Sie unter www.urz.uni-heidelberg.de/orginfo/team/dus.html. Das Team Unix-Systeme betreut Unix-Dialog-Services und Unix-Compute-Services. Außerdem gibt es eine Linux-Beratung und einen monatlichen Linux-Treff. Näheres erfahren Sie unter www.urz.uni-heidelberg.de/orginfo/team/unix.html.

Derzeit hat die Abteilung Betrieb am URZ alle Hände voll zu tun. „Ein Arbeitsschwerpunkt ist bei uns momentan das Speicherprojekt „LSDF“ mit der Neukonzeptionierung des Speichernetzes (SAN), der Spiegelung nach Mannheim und dem LSDF-Speicher aus LSDF-BioQuant“, so Abteilungsleiter Rolf Bogus. LSDF steht für „Large Scale Data

Facility“ und bezeichnet ein Gemeinschaftsprojekt für einen Hochleistungsspeicher verteilt auf die Universitätsstandorte Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim. Lesen Sie dazu auch den Presstext der Universität Heidelberg unter www.uni-heidelberg.de/presse/news2010/pm20100329_hochleistungsspeicher.html. Weiterhin hat die Abteilung Betrieb die Neukonzeptionierung des Maschinenraums im Blick: „Das umfasst den Umbau des Maschinenraums im Kellergeschoss sowie die Neueinrichtung des Maschinenraums im Erdgeschoss“, so Rolf Bogus. „Dabei sind Anforderungen wie Energieeffizienz, Brandschutz, Zugangssicherung und Ausfallsicherheit zu beachten.“ Ein weiteres aktuelles Projekt der Abteilung Betrieb ist die Erneuerung der Datensicherungsumgebung. „Das betrifft vor allem unsere Server und Kassettenroboter, die zum Teil erneuert und ergänzt werden müssen“, so der Abteilungsleiter.

Neues von der Linux-Front: Achtung! Der folgende Artikel enthält „Insider-Sprache“ und ist nur eingeschränkt allgemein verständlich :-)

Ubuntu 11.04: Das Einhorn unter den Walen

Ab dem 28. April 2011 wird die neueste Ubuntu-Linux-Version 11.04 „Natty Narwhal“, zu deutsch: „Schicker Narwal“, im Internet und im URZ-Infoservice erhältlich sein. Wer nicht warten will, kann schon vorab die Alpha3-Version zum Testen herunterladen – eine Versuchs-Version mit einigen Fehlern und Änderungen. Vom 31. März bis zum 27. April 2011 ist die Beta-Phase geplant, danach erscheint die offizielle Version.

„Natty Narwhal“ ist mit dem neuesten 2.6.38-Linux-Kernel ausgestattet. Dieser ist von dem Hauptkernel 2.6.35 abgeleitet. Wie bei Ubuntu üblich, basiert die Version auf der soliden Debian-6-Distribution. Neben einer Vielzahl von Erneuerungen wurden etwa 200 Zeilen an Patches und Verbesserungen eingefügt.

Weiterhin bringt der neue Kernel zwei wichtige Haupt-Updates für VFS (Virtual-File-System) und für das RCU-Dentry-Handling mit sich. Ganz wichtig für ACER-Laptop-Besitzer: Die bisher nicht unterstützten SD-Karten-Leser von ACER werden nun vollständig integriert sein. Neben diesen Neuerungen gibt es für viele neue Grafikkarten neue Treiber in

Natty Narwhal, welche insbesondere im 3D-Bereich gut unterstützt werden. Für Anwender von Geräten mit einem TI-OAMP4-Chip gibt es leider keine so gute Nachricht: Dieser Chipsatz wird nicht mit dem neuen Kernel unterstützt. In der Community wird zur Zeit darüber diskutiert, ob „Unity“ als Standard-Desktop in Natty Narwhal implementiert werden soll. Lassen wir uns überraschen.

In der aktuellen Blue-Print-Liste von Natty Narwhal sind 184 Änderungen vorgesehen. Anstatt OpenOffice 3.2 wird Libreoffice 3.3.1 als Ersatz angeboten. Weiterhin werden als Webbrowser die neuesten Versionen von Firefox 4.x, Python V2.7 und als X-Server

Kurs am URZ

Diesmal: Imperia

Ein Interview mit URZ-Mitarbeiter Hermino Katzenstein. Die Fragen stellte Claudia Duwe.

UPDATE: Herr Katzenstein, welche Kurse halten Sie?

Hermino Katzenstein (HK): Ich halte drei verschiedene Kurse für das Web-Content-Management-System (WCMS) Imperia. Neben zwei Varianten für Redakteurinnen und Redakteure (je nach Vorkenntnissen) gibt es einen speziellen Kurs für die Administration.

Für wen sind die Kurse gedacht?

HK: Die Kurse richten sich an Beschäftigte der Universität, die Webseiten mit Imperia bearbeiten werden. Zunehmend befinden sich auch studentische Hilfskräfte darunter.

Können Sie uns etwas über die Kursinhalte erzählen?

HK: Den Redakteurinnen und Redakteuren wird vorrangig die Bedienung des Systems gezeigt. Schon nach einer knappen Stunde haben sie die erste Webseite eigenständig publiziert. Im weiteren Verlauf des Kurses wird die Bedienung tiefergehend erläutert – dabei wird das erlernte Wissen sofort praktisch ausprobiert. Aber auch Aspekte wie die Barrierefreiheit, das Uni-Layout oder das Procedere bei einem Wechsel von einem anderen WCMS zu Imperia werden angesprochen.

Wie lange dauert ein Kurs und in welchen Abständen werden die Kurse angeboten?

HK: Für Beschäftigte mit Vorkenntnissen im Themenbereich (Webseiten) gibt es einen Kompaktkurs, der einen halben Tag dauert. Deutlich mehr Zeit – auch zum Üben – bleibt bei der Standard-Variante, hier wird das Wissen in zwei halben Tagen vermittelt. Der Administratorenkurs dauert auch nur knapp vier Stunden. Die Einführungsschulungen finden im Schnitt monatlich statt, die Kurse für AdministratorInnen seltener. Alle Termine finden sich unter www.urz.uni-heidelberg.de/online/imperia/kurse.html.

Was ist das schlagende Argument, dass sich ein Imperia-Kurs lohnt?

HK: Imperia wird zunehmend an der Universität eingesetzt. Nach unserer Überzeugung



Kursleiter Hermino Katzenstein.
Foto: Klaus Kirchner

ist das System für die alltägliche Arbeit hervorragend geeignet. Einfache Änderungen an einer Webseite sind leicht und innerhalb von Sekunden durchgeführt. Dieses Wissen und die nötigen Fertigkeiten vermitteln meine Kurse.

Kann man sich auch außerhalb der Kurse bei Fragen an das URZ bzw. an Sie wenden?

HK: Natürlich. Bei speziellen Anforderungen hilft das URZ-Team „Online-Info“ gerne weiter und steht mit Rat und Tat zur Verfügung. Eine E-Mail an die Adresse team-online-info@urz.uni-heidelberg.de genügt. Durch meine Tätigkeit im Personalrat stehe ich selbst zwar eingeschränkter zur Verfügung, aber die Kollegen aus dem Team können genauso weiterhelfen.

Welche Erfahrungen machen Sie als Kursleiter während der Kurse?

HK: Ich arbeite selber gerne mit Imperia und gebe diese Erfahrung mit Freude weiter. Besonders nett ist es, die positiv überraschten Gesichter der TeilnehmerInnen zu sehen, wenn ich zu Beginn vorführe, dass Änderungen an einer Webseite innerhalb von Sekunden durchgeführt sind. Das sehr positive Feedback nach jedem Kurs motiviert mich zudem stets erneut.

Zu den Kursen des URZ können Sie sich über das LSF oder die Webseite www.urz.uni-heidelberg.de/ausbildung/ anmelden. Außerdem liegen im URZ immer zum aktuellen Semester unsere Kurshefte aus. Speziell zu Imperia finden sich die Kurstermine und Informationen unter www.urz.uni-heidelberg.de/online/imperia/kurse.html.

vereinfacht. Im Software-Center ist ein Rating-und-Review-Feature implementiert.

- Ubuntu-Server-Cloud-Image: Das Amazon-EC2-Image ist nun auch mit den Instanztypen m1.small, c1.medium und t1.micro unter einer AMD64-Prozessorarchitektur lauffähig.

Ich bin gespannt, wie sich das „Einhorn“ unter den Walen im Haifischbecken der Betriebssysteme zurechtfinden wird. Sicher wird Ubuntu 11.04 auch im nächsten Linux-Treff zur Sprache kommen – dieser wird wie immer auf unserer Homepage angekündigt.

Stefan Gutfleisch

X.Org.Server 1.10 und Mesa 7.10 eingeführt. Hier eine Übersicht der wichtigsten Highlights der Ubuntu-Editionen:

- Desktop-Edition: In dieser Edition ist der Unity-Launcher implementiert. Es gibt ein wichtiges Patch für den Network-Manager. Die klassischen Gnome-Panel-Applets werden nicht mehr unterstützt.
- Netbook-Edition: Diese wird es nur noch für vorinstallierte OMAP-ARML-Images geben, die noch mit dem Linux-Kernel 2.6.35 laufen.
- Ubuntu-Server: Dadurch, dass die Tools cobbler und mcollective installiert sind, wird die Provisionierung erheblich

Vom URZ stets „up-to-date“ gehalten: Das Internetcafé der Mensa Im Neuenheimer Feld

Die 32 PCs des Internetcafés erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und werden von Studierenden intensiv genutzt. Das URZ aktualisiert die PCs neuerdings über „CCM“ – einen hierfür geeigneten Konfigurations-Manager. Dazu steht ein identischer Referenz-Computer im URZ, das heißt, wir können beim Aktualisieren ganz bequem hier im Rechenzentrum bleiben...

Das Internetcafé der Mensa im Neuenheimer Feld ist immer gut besucht, die Atmosphäre ist gemütlich, und nicht zuletzt sind natürlich auch die Rechner darin interessant. Denn sie werden gern genutzt, um mal eben im Internet zu surfen, eine E-Mail zu schreiben, Dokumente zu erstellen oder auch Skripte als PDF-Dateien herunterzuladen. Darüber hinaus lassen sich eigene Arbeiten oder Dokumente auf USB-Stick mitnehmen – ideal, wenn man zwischen einem Besuch in der Mensa und einem Kaffee in der „Botanik“ kurz noch etwas arbeiten möchte und keinen Laptop dabei hat.

Was vielleicht nicht so allgemein bekannt ist, ist die Tatsache, dass es sich hier um einen Pool handelt, den das URZ betreut. Das bedeutet, dass die Wartung und Pflege der Rechner dem „Team PC“ des URZ obliegt. Wir aktualisieren die Rechner, pflegen sie, stellen den problemlosen Netzzugang bereit und spielen im Bedarfsfall neue Software auf. Nun handelt es sich aber eben nicht um einen Rechner, sondern um 32! Wie lässt sich eine solche Anzahl pflegen, ohne dabei

enorme Zeit aufwenden zu müssen? Hierzu verwendet das URZ-Team PC „CCM“ (genau: MSCCM = Microsoft Systems Center Configuration Manager). Mittels CCM kann eine Vielzahl an PCs über das Verteilen von Images durch einen Referenzrechner administriert werden. Für das Internetcafé im Neuenheimer Feld steht ein Referenzrechner mit identischer Hardware im URZ, der von einem Mitarbeiter des Teams PC aktualisiert und optimiert wird. Eine Kopie dieses PCs wird auf dem CCM-Server abgelegt und von dort auf die 32 PCs verteilt. Das kommt auch der Rechte-Frage entgegen, denn die Problematik bei öffentlich zugänglichen PCs ist ja, dass den lokalen Benutzern nur minimalste Rechte auf den Geräten eingeräumt werden dürfen, zum Beispiel, um Schadsoftware keine Chance zu geben. Übrigens: Für jedes Institut steht dieser Dienst durch das URZ zur Verfügung, sofern ein Pool mit identischer Hardware und einer Anzahl von mindestens 10 PCs verwaltet werden soll. Mehr Information gibt es hier: www.urz.uni-heidelberg.de/service/softvert.html. Das Team erreichen Sie unter team-pc@urz.uni-heidelberg.de.



Das Internetcafé der Mensa im Neuenheimer Feld. Foto: Ingo Schmidt

Im Zeichen der „Cloud“: Die CeBIT 2011 in Hannover



Die CeBIT ist jedes Jahr ein großes Ereignis für die digitale Industrie der ganzen Welt: Hier treffen sich die Unternehmen, um die neuesten Tendenzen und Erfindungen im Bereich IT zu zeigen und sich darüber auszutauschen. Die CeBIT 2011 war Anfang März in Hannover, mit diesmal rund 4200 Ausstellern aus 70 Ländern. Auch vom URZ sind Mitarbeiter zur CeBIT gefahren und haben ihre Eindrücke für die UPDATE mitgebracht.

Die CeBIT 2011 in Hannover öffnete vom 01. bis zum 05. März ihre Tore. Die größte Technologie-Ausstellung der Welt war diesmal als CeBIT Pro (Lösungen für Unternehmen); CeBIT Lab (Hochschulen und Forschungseinrichtungen); CeBIT Gov (öffentliche Verwaltung und Gesundheitswesen) und CeBIT Life (Spiele, Medien und Sport) zu entdecken.

Die größte Anziehungskraft bewies Medienberichten zufolge die Plattform CeBIT-Life, in der auch die meisten Neuigkeiten für Privatanutzer vorgestellt wurden. Dieses Jahr kamen etliche Aussteller mehr nach Hannover. Dies brachte, zusammen mit einer konjunkturell besseren Lage für Deutschland und trotz der harten Konkurrenz (etwa dem Mobile World Congress im Februar in Barcelona), Optimismus in die Hallen.

100 Jahre IBM Deutschland – von Lochkarten zu Chipkarten

Es war der 30.11.1910: Willy Heidinger gründete die Deutsche Hollerith-Maschinen-Gesellschaft mbH (DEHOMAG), mit dem Ziel, Herman Holleriths erfundene Lochkarte deutschlandweit zu verkaufen. 12 Jahre später, aufgrund der Inflation, wurde die Firma 1922 von Thomas J. Watson, dem Vorstandsvorsitzenden der Computing Tabulating Recording Corporation (Vorgänger von IBM) übernommen. Der Mythos Hollerith bleibt 100 Jahre später unberührt. Um ihn zu feiern, hat IBM Deutschland anlässlich der CeBIT 2011 Animationen entwickelt, wie etwa Karten mit integriertem Chip, die von einer im Monitor montierten Kamera gescannt und automatisch, ohne Handberührung auf die Monitorfläche, geöffnet werden. Mit Lösungen für Industrie, Umwelt, Business Intelligence, Bau- und Gesundheitswesen

präsentierte sich IBM in der Halle 2 mit einem riesigen Stand.



Der IBM-Stand in Halle 2. Foto: Stefan Guttfleisch

Cloud, Mobility und Security

Die Vorhersagen sind optimistisch: Das Cloud Computing wird „der Paradigmenwechsel in der IT-Branche“ sein (Messe-Vorstandsmitglied Raue). Auch das URZ hat mittlerweile eine kleine „Wolke“ und bietet die Möglichkeit, Daten von Studierenden und Mitarbeitern der Universität in das SAN-System der Uni Heidelberg abzuspeichern. Sie brauchen keine Zeit mehr für deren Verwaltung und Sicherung aufzubringen.



Der Microsoft-Stand in der Halle 4 bot Cloud-Lösungen für Unternehmen. Foto: Stefan Guttfleisch

Clouds sind bekanntlich keine Tresore und schließen Viren- oder Hackerangriffe nicht aus. Um „Sicherheit und IT-Rechte“ ging es auch im CeBIT-Forum des Heise-Verlags.

Mobiles Lernen in der Cluster-Halle

In Kooperation mit der Graduiertenschule für Informatik der Universität des Saarlandes, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz der Universität Bremen, der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und anderen wurden zahlreiche Bildungsprojekte im Bereich Medizin, Natur-, Ingenieur- und Agrarwissenschaften auf der CeBIT 2011 vorgestellt.

Das e-Learning-Konzept „Learn & Go“ ist im Grunde ähnlich wie die Moodle-Plattform der Universität Heidelberg (die ab dem 31.03 den elektronischen Semesterapparat ESEM ersetzen wird); nur das Format der übertragenen Information wurde den neuen Apps angepasst. Wie das URZ stellt auch die Universität des Saarlandes Videokonferenzen und Folien als Vorlesungsmaterial im Internet zur Verfügung.

Die Universität des Saarlandes hat außerdem, zusammen mit der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg und dem Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) in Stuttgart, eine eLearning-Software für virtuelle Patienten mit virtuellen 3D-Röntgenaufnahmen entwickelt und einen „Virtuellen Trainer“ für einen gesunden Lebensstil zum Laufen gebracht.

Open Sources : Stammgast auf der CeBIT

Alle bekannten Vertreter der Open Source Community haben auch auf der 25. CeBIT ihre Zelte aufgeschlagen. Wie jedes Jahr sind die Open Source Foren sehr gut besucht worden: Klaus Knopper hielt jeden Tag auf

der Messe einen Vortrag über die neue Knoppix 6.5-Version und Zarafa stellte die neue Zarafa Collaboration Plattform 7 vor. Unter den besten Linux-Köpfen wurde Debian von Karsten Gerloff der FSFE (Free Software Foundation Europe) mit dem Linux New Media Award ausgezeichnet.

Nach etwa zwei Jahren Entwicklungszeit stellt Debian nun das Linux-Betriebssystem 6.0 Squeeze zum Download bereit. Das Ergebnis ist eine stabile Version (mehr als 150.000 „Bugs“ wurden geschlossen) mit vielen Änderungen, zum Beispiel einer einfacheren Einstellung des LVM, (Logical Volume Manager), von RAID und Crypto-Devices und einer einfacheren Spracheinstellung und Portierung durch Debian GNU/kFreeBSD, die eine GNU-Anwendung mit einem BSD-Unix-Kernel kombiniert.

Anschließend gab es auch dieses Jahr für Freiberufler und Projektentwickler die Möglichkeit, sich am Stand von Univen-tion kostenlos bekannt zu machen.

Gerockt und gezockt

Die Musikmesse Cebitsounds! gab es auch wieder, und zwar im Bereich CeBIT Life. Zu den Gästen zählte zum Beispiel die Sängerin Laura Dione. Und auch passionierte „Gamer“ kamen auf der CeBIT nicht zu kurz – so konnten zum Beispiel die Fans der letzten Edition von „Intel Extreme Masters“ in der Halle 23 ihr Rendezvous feiern.

Joachim Anhegger; Christian Girmus, Stefan Guttfleisch (alle URZ) und Francesca Quattri vom Seminar für Übersetzen und Dolmetschen (SUED) der Universität Heidelberg

„Einfach gut gelungen“: Rekordbesucherzahlen auf der 15. KSFE 2011 in Heidelberg vom 24.-25. Februar

Schon am Vortag der KSFE fanden drei große Tutorien statt. Unter dem Motto „Voneinander lernen“ startete die Konferenz dann offiziell am 24. Februar mit einem Vortrag zur „Faszination Mathematik“.

Die 15. KSFE fand 2011 in Heidelberg statt: Vom 24. bis 25. Februar kamen rund 530 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ins Neuenheimer Feld, um an der Konferenz für SAS-Anwender in Forschung und Entwicklung teilzunehmen. Organisiert wurde die KSFE, die diesmal unter dem Motto „Voneinander lernen“ stand, im Verbund vom URZ und dem Institut für Public Health der Universität Heidelberg – unterstützt vom KSFE-Verein (siehe Info-Box unten rechts) und der Firma SAS sowie zahlreichen weiteren Sponsoren.

Zwei Herzen für die Mathematik

Schon am Vortag der Konferenz fanden drei gut besuchte Tutorien statt. Am Donnerstag, dem ersten offiziellen Konferenztag, startete die KSFE mit einem höchst unterhaltsamen Begrüßungsvortrag des Gießener Professors Albrecht Beutelspacher: Der Leiter des Gießener Mathematikums zeigte verschiedene Experimente, die dem Publikum die „Faszination Mathematik“ (so der Vortragstitel) veranschaulichen und selbst dem Laien näher bringen sollten. Hierzu zog er alle Register, er formte Pyramiden aus Papier und klebte bunte Papierringe zusammen, zählte Rechenaufgaben an den Fingern ab und malte kryptische Strichzeichnungen auf, die sich anschließend als Lösung einer komplexen Multiplikation entpuppten. Aus zwei Möbiusbändern zauberte er zum Abschluss mit wenigen Scherenschnitten zwei ineinander verschränkte Herzen: „Wer hätte das der Mathematik zugetraut?“, so sein humorvolles Fazit. Das Publikum war begeistert, und die Atmosphäre war perfekt für die nachfolgenden Workshops und Vorträge.



Die Helfer vom Tagungsbüro hatten besonders zu Beginn der Konferenz alle Hände voll zu tun. Foto: Ingo Schmidt

Große Nachfrage zum Thema SQL

„Der fachliche Teil der KSFE war diesmal wieder sehr spannend und zufriedenstellend“, so KSFE-Mitorganisatorin Dr. Carina Ortseifen vom URZ: „Es gab vor allem großes Interesse an der vergleichsweise jungen Software JMP und den Vorträgen dazu“. Auch der Vortrag von Andreas Bachert von der HMS Analytical Software GmbH zu SAS/Base war so gut besucht, dass die Räumlichkeiten kaum reichten. In diesem Vortrag, wie auch zuvor schon in einem der Tutorien, wurde die Datenbanksprache „SQL“ behandelt: „Hier war großer Bedarf seitens der Nutzer“, so Carina Ortseifen. „Auf der diesjährigen KSFE kamen nun erstmals Feedback-Bögen zurück, die zeigten, dass wir das Thema zufriedenstellend vertieft haben.“ Ebenfalls Norbert Seibels Beitrag zur SAS-Zertifizierung im Rahmen der Ausbildung an der Hochschule Fulda kam bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut an. „Insgesamt hatten wir eine runde und sehr interessante Zusammenstellung an Beiträgen“, freuten sich die drei Organisato-



Ein gut besuchter KSFE-Vortrag im Hörsaal der Geologie. Foto: Ingo Schmidt

ren Dr. Carina Ortseifen vom URZ, Dr. Heribert Ramroth vom Institut für Public Health der Universität Heidelberg und Dr. Marianne Weires aus Heidelberg, die selbst eines der Tutorien im Vorfeld der Konferenz abhielt.

Abendessen im Prinz-Carl-Palais

Nach einem erfolgreichen ersten Konferenztag wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Donnerstag zur Abendveranstaltung in den Prinz-Carl-Palais gebeten. Die Band Sheerocks begleitete den Abend und lud zum Tanzen ein, wovon zur Freude der Organisatoren, reger Gebrauch gemacht wurde: „Ich kann mich nicht erinnern, wann auf einer KSFE soviel getanzt wurde wie diesmal“, so Carina Ortseifen lachend.

Zweiter Konferenztag

Nach zahlreichen Vorträgen, Workshops, Diskussionsrunden und ausgestellten Postern endete die 15. KSFE am Freitag, dem 25.02.2011, am frühen Nachmittag. „Es war eine rundum gelungene Konferenz“, so der klare Eindruck der drei Organisatoren Carina Ortseifen, Heribert Ramroth und Marianne Weires. Der Schlussakt der 15. KSFE fand im Großen Hörsaal des Chemie-Hörsaalgebäudes INF 252 statt, wo Carina Ortseifen zusammen mit Ralf Minkenberg, dem Vorsitzenden des KSFE-Vereins, ein Resümee zog und die Teilnehmer „nach drei intensiven Tagen“ verabschiedete.

Drei Tage lang voneinander gelernt

Das Motto der diesjährigen KSFE lautete „Voneinander lernen“. „Natürlich hoffe ich auch, dass Sie voneinander gelernt haben“, so Carina Ortseifen, die noch einmal den regen Austausch während der Konferenz hervorhob und besonders den „mutigen“ Referenten des Vortrags „Tricks und Tipps“ dankte. Desweiteren wurde die Nachricht von SAS-Chef Wolf Lichtenstein sehr positiv aufgenommen, dass es in naher Zukunft ein „SAS on Demand“ für Studierende geben wird, also einen kostenfreien Online-Zugriff auf die SAS-Software zu Lehr- und Lernzwecken.

Und der Award ging an...

Zuletzt wurden traditionell zum Ende der KSFE die „Best Paper Awards“ verliehen. Der erste von drei Preisen ging an Andreas Deckert vom Institut für Public Health der Universität Heidelberg. Der Titel seines Vortrags lautete „1:n-Matching von Fällen und Kontrollen: Propensity Score vs. SQL-basierte Methode“.

Der KSFE-Best Paper-Award ist insgesamt dotiert mit 1750 Euro. Bevor die Teilnehmer sich dann im Foyer des Chemie-Hörsaalgebäudes zu einem letzten gemeinsamen Mittagessen zusammen fanden, gab's einen Ausblick auf die 16. KSFE 2012, die vom 8. bis 9. März in Dresden stattfinden wird.

Der KSFE-Tagungsband ist auch über den Buchhandel beziehbar

Alle Beiträge der 15. KSFE werden in einem Tagungsband zusammengefasst und beim Shaker-Verlag veröffentlicht. Die Tagungsgebühr schließt die Zusendung eines Tagungsbandes ein. Wer nicht an der Konferenz teilgenommen hat, kann den Tagungsband natürlich auch über den Buchhandel erwerben. Darüber hinaus werden die Beiträge im deutschsprachigen SAS-Wiki des KSFE e.V. veröffentlicht.

Mehr zur KSFE lesen Sie auf den URZ-Webseiten unter www.urz.uni-heidelberg.de/presse-und-medien/veranstaltungen/.

Dr. Claudia Duwe

Der Verein KSFE e.V.

Der KSFE-Verein unterstützt traditionell die Durchführung der KSFE-Konferenzen und wurde im Jahr 2002 offiziell ins Leben gerufen, nachdem es schon in den Jahren zuvor ein Komitee zur Planung und Durchführung der KSFE gegeben hatte. Die Gründung des Vereins erfolgte vor allem, um die Kontinuität in der Abwicklung der KSFE-Konferenz zu gewährleisten und die wechselnden lokalen Organisatoren bei der Durchführung der Konferenz zu unterstützen und zu entlasten. Die KSFE findet traditionell jedes Jahr an einem anderen Ort in Deutschland statt. In Heidelberg hat sie 2011 zum zweiten Mal stattgefunden.

Ziel des Vereins ist die Förderung von Wissenschaft, Forschung und öffentlichem Gesundheitswesen, indem Anwendungen zur Datenanalyse mit der SAS-Software zur Verfügung gestellt und weiterentwickelt werden. Damit fördert der Verein auch die praktische Umsetzung und Verbreitung neuer statistischer Verfahren zur Informationengewinnung.

Der KSFE e.V. hat in diesem Jahr interessierte Studierende in besonderer Weise unterstützt. Über ihre Dozenten konnten sie Freikarten für ein Tutorium und für die Konferenz erhalten. Dieses Angebot soll in Zukunft bestehen bleiben. Mehr Information finden Sie unter www.ksfe-ev.de.

Der KSFE-Vorstand



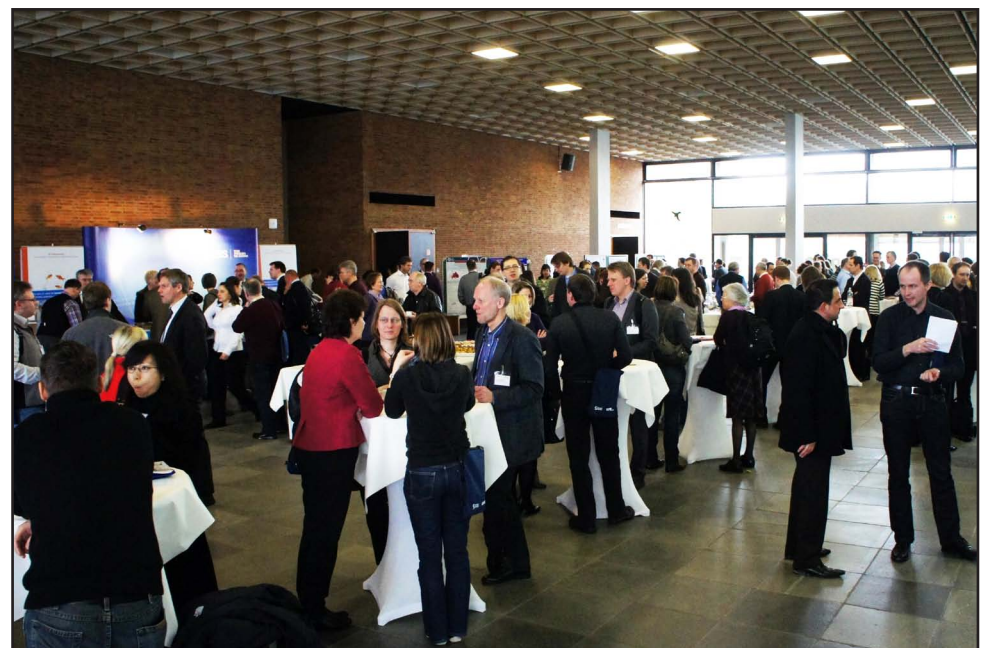
DIE 15. KSFE IN ZAHLEN UND BILDERN

Ein Überblick in Zahlen

- 527 angemeldete Teilnehmer
Davon: 38 Studierende (14 aus Heidelberg, 5 als Gäste des KSFE e.V.), 159 Teilnehmer aus dem Hochschul- und Behördenbereich, 330 Teilnehmer aus der freien Wirtschaft
- In anderer Aufteilung: 47 Referenten, 9 Sitzungsleiter, 38 Aussteller, 13 Helfer, 420 Teilnehmer
- 185 weitere Zuschauer des Eröffnungsvortrags über das Internet
- 360 Teilnehmer an der Abendveranstaltung
- 3 Tutorien am Vortag der Konferenz
- 34 Vorträge, 7 Poster und 10 Tipps und Tricks während der Konferenz
- Neben warmen Suppen und Gebäckstücken wurde reichlich Obst aus biologischem Anbau verzehrt:
 - 130 kg Äpfel
 - 36 kg Clementinen
 - 30 kg Bananen
- 246 Teilnehmerfragebögen sind beantwortet zurückgegeben worden. Pro Fragebogen erhält das Gießener Mathematikum fünf Euro Spende: Durch diesen Rücklauf ergibt sich ein Spendenbetrag von rund 1.230 Euro. Unseren herzlichen Glückwunsch an das Mathematikum!
- Die Konferenz-Teilnehmer haben für die Zeit der Konferenz eine persönliche Benutzerkennung (User-ID) des URZ erhalten. Genutzt haben diese:
 - Im PC-Pool des URZ oder Internetcafe des Studentenwerks: 10 Teilnehmer
 - WebAccess (Notebook/Smartphone): 69 Teilnehmer.



Prof. Albrecht Beutelspacher hält seinen Eröffnungsvortrag „Faszination Mathematik“. Foto: Joachim Klingner



Das Foyer war ein willkommener Ort für Austausch und Stärkung am Buffet. Foto: Joachim Klingner

ZITATE DER ORGANISATOREN



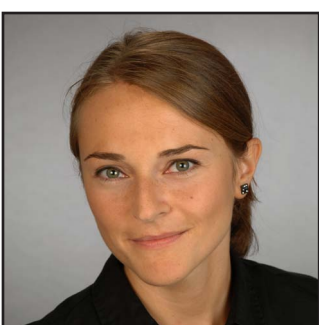
„Die Ausrichtung einer Konferenz bedeutet sehr viel Mehr-Arbeit neben dem normalen Tagesgeschäft. Doch wenn ich dann während der Konferenz um mich blicke und zufriedene Gesichter sehe oder Menschen, die sich angeregt unterhalten, dann hat sich die Mühe gelohnt, und ich bin stolz auf unsere Leistung.“

Dr. Carina Ortseifen vom URZ



„Es freut mich, dass es uns gelungen ist, Teilnehmer aus verschiedenen Berufen mit unterschiedlichem Hintergrund anzusprechen. Dass der Eröffnungsvortrag großen Anklang findet, war erhofft, in diesem Ausmaß jedoch überwältigend. Und dazu konnten wir noch unsere Idee der Verpflegung mit Obst und Getränken aus biologischem Anbau einbringen – ein schönes i-Tüpfelchen!“

Dr. Heribert Ramroth vom Institut für Public Health der Universität Heidelberg



„Die KSFE ist eine optimale Plattform für fachlichen Austausch und um Kontakte zu knüpfen. Dieses Jahr war ein ganz besonderes für mich, da ich die positive Stimmung und Harmonie bei der Organisation auch während der Konferenz wahrnehmen konnte!“

Dr. Marianne Weires, Heidelberg



„Die Mühe hat sich gelohnt“: Dr. Carina Ortseifen hält das Fazit zur 15. KSFE. Foto: Ingo Schmidt

Das war sie nun, die:



Im Portrait

Karl Bihlmeier, Autor und Zeichner von Hermann der User

Am URZ gibt es eingefleischte Fans von „Hermann der User“, weshalb UPDATE ursprünglich vom Autor „nur“ eine Druckgenehmigung für einige der Comics erbitten wollte. Bei der Internet-Recherche fanden wir www.hermannderuser.de/ und die Seite machte uns neugierig auf die Hintergründe: Wie entstand Hermann und wer ist Karl Bihlmeier? Die Comics haben bereits eine lange Geschichte, Hermann ist in verschiedenen Fachzeitschriften gedruckt worden und war sogar Messe-Maskottchen. Zu unserer Freude hat sich Karl Bihlmeier geduldig von UPDATE ausfragen lassen.

UPDATE: Herr Bihlmeier, wer ist Hermann der User? Was bewegt ihn und in was für einer Welt lebt er?

Karl Bihlmeier (KB): Hermann ist die (männliche) Schnittmenge aller Computerbenutzer (User), also eigentlich ein wenig von uns allen. Er lebt mitten unter uns. Genau wie wir schlägt er sich tagtäglich mit einer Technik herum, die vor 25 Jahren noch niemand vermisst hat. Dabei ist Hermann, wie die meisten, durchaus begeistert von moderner IT und Kommunikation, trotz der immer noch reichlich vorhandenen Stolpersteine. Wir dürfen eben nicht vergessen (und tun es doch immer wieder), dass wir in Analogie zum Auto beim Computer gerade erst beim Ford Modell T angekommen sind.

(aber meiner Meinung nach fehlplatzierten) Ninjaturtles. Später kamen kleinere Comics und Cartoon-Reihen als Auftragsarbeiten im Businessbereich dazu, sowie Character-Design, Illustrationen, Werbung und einiges mehr.

Kann man als Comic-Zeichner gut leben?

KB: Finanziell leben kann man von Cartoons nur durch Zufall, und mit Frau, Kindern und Hund lohnt es sich, mit einem eigenen Grafikbüro eine feste Basis zu schaffen (*lacht*).

Wie würden Sie die Beziehung von User und Computer beschreiben?

KB: Die Beziehung von Hermann und Computern, desgleichen aber auch unsere Beziehung

Pointen im Comic oft weniger überzeichnet als erwartet. Oft reicht es wirklich, eine Situation eins zu eins wieder zu geben. Als Cartoonist besteht das Haupttalent weniger in der zeichnerischen Abbildung, als in dem Blick, solche Widersprüche zu sehen.

Also sind Sie als Comic-Zeichner irgendwie anders als andere?

KB: Naja, ich habe schon einmal lachend vor einem Baum gestanden, von dem ein Ast etwas anders abstand als seine Kollegen – also vielleicht nicht unbedingt ein Talent, das jeder haben will :-)

Fließt das Comic-Zeichnen in Ihre hauptberufliche Tätigkeit mit ein?

KB: Sehr. Pointen sind eben nicht nur lustige und unerwartete Wendungen, sondern jede Lösung, die um die Ecke gedacht wird. Hacker (die richtigen) wären wohl auch gute Cartoonisten, wenn auch mit zweifelhaftem Humor. Und so kommt man auf überraschende Entwürfe für Logos, den Einsatz von Farben, Texten und Formen. Daneben kann man auch häufig genug seine illustrativen Skills in Projekte mit einbringen, wo die Kollegen mit Mühe einen geraden Strich ziehen. Wenn ich mit einem Kunden konferiere und dabei mit wenigen Strichen Konzepte auf einem Bogen Papier visualisiere, ist das noch immer ein magischer Vorgang, gleichermaßen für den Kunden und für mich.

Gibt es auch heute noch neue Episoden von Hermann der User?

KB: Jain. Nach über 20 Jahren und knapp 800 Strips hat Hermann eine längere Auszeit angetreten. Es ist nicht so, dass mir nichts mehr einfallen würde. Aber in diesem Zeitraum macht man eine Entwicklung durch, ebenso wie die Comicfigur. Da muss man sie eben laufen lassen und hoffen, dass sie wieder zurückkehrt. In den 90ern war er auch einmal für fast zwei Jahre weg und war plötzlich wieder frisch und erholt in meinem Kopf wie aus dem Urlaub. Ich bin gespannt, was er diesmal mitbringt.

Welchen guten Ratschlag haben Sie für die User unter uns, alt und jung?

KB: Für die älteren User: Keine Hemmungen vor der Technik! Die derzeit besten Großrechner der Welt können mit Mühe mit den geistigen Fähigkeiten einer Kaker-



lake mithalten. Die einzig wichtige Regel: Den Systemordner in Ruhe lassen und bei Systemrückfragen, ob die Datei wirklich gelöscht werden soll, erst nachdenken und dann o.k. klicken – oder auch nicht.

Und was würden Sie ihren Kindern sagen?

KB: Ich würde sagen: Was ihr nicht in der Straßenbahn ins Fahrermikrofon brüllen würdet, solltet ihr auch nicht in Facebook eintippen :-). Immer dran denken: Ein Computer ist ein tolles Werkzeug (fast hätte ich gesagt: von Kerlen für Kerle), aber eben nur ein Werkzeug. Also cool down.

Zum Schluss noch eine dramatische Frage: Verraten Sie uns Ihr Lebens-Motto?

KB: Nichts ist wichtig, dazu ist die Welt zu groß! Und die paar Dinge, die wir uns erlauben wichtig zu nehmen, sind Privatsache :-).

UPDATE: Herr Bihlmeier, wir danken für das Gespräch und die Comics, die Sie uns mitgebracht haben! UPDATE wünscht noch viel Inspiration für weitere Episoden von Hermann der User!

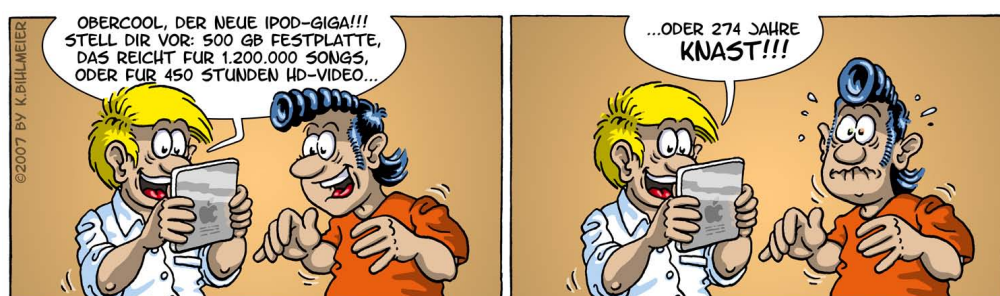
Interview: Claudia Duwe

Im Netz sind Hermann der User und Karl Bihlmeier hier zu finden:

www.hermannderuser.de/

... und das Grafik-Büro von Karl Bihlmeier findet sich hier:

www.bihlmeier-kramer.de/



Wie ist Hermann entstanden?

KB: Hermann ist der Name meines Bruders, seines Zeichens begnadeter und gelernter Bauelektriker. Eines Tages, in den nebligen Vorzeiten des WWW, verkaufte ich ihm meinen alten 8-Bit-Computer (Schneider CPC 464), um selbst die Höhen des Commodore Amiga zu erklimmen. Noch Jahre danach quälte mich das schlechte Gewissen, das ein Anthropologe auch haben muss, nachdem er einen zuvor glücklichen Indianer aus dem Dschungel Südamerikas mit Alkohol und Plastikspielzeug beschenkt hat. Und mehr und mehr bemerkte ich in der Betrachtung Hermanns, dass wir uns eigentlich alle bis heute genau so benehmen.

Und wie lange quält Sie das schlechte Gewissen jetzt schon?

KB (*lacht*): Als Comicstrips erscheint Hermann seit etwa 1986 und gehört damit heute zu den wirklich alten Hasen der Szene. Zunächst in den ersten Fachzeitschriften für 8-Bit-Homecomputer wechselte er in den frühen 90ern zum damals bekannten Amiga-Magazin. Hermann wurde Messmaskottchen für die damals in Köln und Berlin stattfindenden Amiga-Messen und fand als DIE Identifikationsfigur der damals noch weitgehend unverstandenen Nerds schnell eine große Fangemeinde.

Gab es noch andere neben „Hermann“?

KB: Ja, nebenbei entwickelte ich noch weitere Reihen. „Stef“ als Hermanns Gegenstück auf der Atari-Seite, die unglaublichen Ninjaturtles als Antwort auf die damals populären

zu Computern, hat viel Irrationales. Das liegt auch daran, dass uns Jahre lang von ernst dreinblickenden Herren von Elektronikgeräten und künstlicher Intelligenz erzählt wurde, und die Kisten auch heute noch als freundliche Kollegen und dienstbare Geister gefeiert werden. Man stelle sich so etwas mit Auto, Telefon oder einem Bleistift vor!

Und das Internet?

KB: Hm, das Internet wird als „the next big thing“ dämonisiert, obgleich es in der Tat nichts anderes darstellt als eine aufgeblasene Mischung aus Telefon und Paketservice mit Tasteneingabe. Damit bildet es nur die Gesellschaft ab wie jeder besser sortierte Zeitungskiosk. Der aktuelle Stand der Beziehung wird, glaube ich, von der dahin dümpelnden Akzeptanz der Sprachsteuerung von Computern gut wiedergegeben: Niemand will mit Computern reden, aber alle wollen sich über sie aufregen, mit ihnen schimpfen.

Worin liegt für Sie der Reiz, Comics zu machen? Sie müssen ja nicht nur gut zeichnen können, sondern auch reale Situationen beobachten und sie dann ironisieren und auf den Punkt bringen können - oder?

KB: Zeitgenossen, die in künstlerischer Arbeit zwanghaftes Verhalten mit therapeutischem Effekt sehen, liegen wohl gar nicht so falsch. Zum einen macht es mir schon immer mehr Spaß zu zeichnen als nicht zu zeichnen. Zudem kann ich auf diese Art viele Dinge auch für mich zu Papier bringen und klären, die mir und offensichtlich auch vielen meiner Mitmenschen als Pointe im Real-Life auffallen. Dabei sind die wirklich guten



Über das URZ hinaus

In dieser Rubrik stellen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Heidelberg vor, deren Arbeit Berührungspunkte mit dem URZ hat. Diesmal: Matthias Kirchner, Netzwerk- und Systemadministrator am Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“.

UPDATE: Herr Kirchner, was macht der Cluster und was sind dabei Ihre Aufgaben?

Matthias Kirchner (MK): Der Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“ ist ein interdisziplinärer Forscherverbund an der Universität Heidelberg. Etwa 200 Wissenschaftler untersuchen kulturelle Austauschprozesse zwischen Asien und Europa aus einer globalen Perspektive. Auf unserer Homepage www.asia-europe.uni-heidelberg.de finden sich alle wichtigen Informationen.



Ich selbst bin zuständig für die Koordination eines Teams aus IT-Mitarbeitern, dem die Planung, Installation, Konfiguration und Administration der IT-Infrastruktur des Clusters obliegt. Diese umfasst mittlerweile über 300 Client-Rechner unter Windows und Mac OS, mehrere eigene Server sowie zahlreiche auf zentralen Systemen des URZ angebotene und von uns genutzte Dienste. Zudem unterstützen wir die Arbeit der Heidelberg Research Architecture (HRA), einer Abteilung des Clusters, in der Wissenschaftler und Programmierer an einer Datenbankarchitektur arbeiten, über die Forschungsergebnisse nachhaltig gespeichert und zugänglich gemacht werden sollen.

Welche Ziele verfolgen Sie bei Ihrer Arbeit?

MK: Über die genannten „klassischen“ Aufgaben einer IT-Abteilung hinaus geht es uns im Cluster langfristig um den Schritt von der reinen Netzwerk- und Systemadministration hin zum Wissensmanagement in den Geisteswissenschaften. Und es geht um den Aufbau einer e-Science-Infrastruktur, wie sie auch von der Arbeitsgruppe „IT-Strategie“ an der Universität Heidelberg angestrebt und vom Wissenschaftsrat empfohlen wird. Dies bedeutet, dass die Arbeitsprozesse der kollaborativen und interdisziplinären Forschung des Clusters durch eine umfassende Rechner- und IT-Infrastruktur erleichtert oder überhaupt erst möglich gemacht werden.

Sie kommen ursprünglich aus der Geschichtsforschung. Wie lassen sich Geisteswissenschaften und IT verbinden?

MK: Diese Verbindung beziehungsweise das Fach Digital Humanities steckt in Deutschland noch in den Anfängen. Die Naturwissenschaften sind in diesem Bereich wesentlich weiter. Dabei profitieren auch die Geisteswissenschaften von der umfangreichen Vernetzung von Informationen und IT-basierten Werkzeugen zu Analyse Zwecken. Der Cluster beweist dies durch das IT-basierte kollaborative Arbeiten der einzelnen Forschergruppen und IT-unterstützte Forschungsprojekte. So lassen sich beispielsweise die Forschungsergebnisse eines Projekts, das sich mit transkulturellen Kontakten und Interaktion über das im Laufe des 19. Jahrhunderts aufgebaute globale Telegrafennetzwerk beschäftigt, nur unter Nutzung geografischer Informationssysteme (Historical GIS) erzielen und im Ergebnis verständlich darstellen.

Am Cluster forschen Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Kulturen. Was bedeutet das für die IT?

MK: Dies stellt eine der zentralen Herausforderungen dar und führt wieder zur bereits angesprochenen e-Science-Infrastruktur: Der Cluster betreibt transkulturelle Forschung

mit starker internationaler und interdisziplinärer Komponente, verfügt über mehr als 200 weltweit arbeitende Mitglieder, über 70 Teilprojekte und fünf Professuren. Die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für die Geisteswissenschaften in Heidelberg in diesen Dimensionen neu. Wir haben daher auch heute einen völlig anderen Bedarf an IT-Lösungen als noch vor einigen Jahren. International tätige Forscher benötigen eine IT, die die Kommunikation und Organisation innerhalb der Forschungsprojekte ebenso ermöglicht wie die gemeinsame Arbeit an Dokumenten (Forschungsanträgen oder Publikationen). Diese Aufgaben müssen plattformübergreifend, webbasiert und ohne komplizierte technische Hürden erledigt werden können.

Welche Berührungspunkte haben Sie bei Ihrer Arbeit mit dem URZ?

MK: Zahlreiche, angefangen von den Server-Diensten, die das URZ anbietet und die wir mitnutzen, darunter Active Directory, Exchange und Sharepoint, um nur die wichtigsten zu nennen. Darüber hinaus arbeitet der Cluster als „Leuchtturmprojekt“ der Universität Heidelberg im Bereich e-science/Digital Humanities an dem Aufbau einer entsprechenden IT-Infrastruktur. Diese soll langfristig von allen Geisteswissenschaften genutzt werden. Auch hier arbeiten wir eng mit dem URZ zusammen.

Fragen/Interview:

Claudia Duwe mit Verena Vöckel

Gesichter der Ruperto Carola

Foto-Mitmach-Aktion zum 625-jährigen Jubiläum: Sind Sie schon dabei?

„Ich bin Uni Heidelberg. Seit...“, so ist es auf den Schildern der vorgestellten Personen des Projekts „Gesichter der Ruperto Carola“ zu lesen (www.uni-heidelberg.de/universitaet/gesichter/). „Den Auftakt des Projekts hat im Dezember 2010 ein Online-Adventskalender mit den ersten 24 Gesichtern gemacht“, so Dr. Tina Schäfer von der Abteilung Kommunikation und Marketing (KuM), die zusammen mit Kollegin Ute von Figura das Projekt betreut.

Gestartet wurde es aus Anlass des 625-jährigen Bestehens der Universität Heidelberg: Angelehnt an das Motto „Universität Heidelberg. Zukunft. Seit 1386.“ zeigen Studierende, Professoren, Alumni und Mitarbeiter in Wissenschaft, Verwaltung und Technik ihre Verbundenheit mit ihrer Alma Mater. „Die Resonanz war sehr gut“, so Ute von Figura: „Die Foto-Termine haben sowohl uns als auch den ‚Foto-Modellen‘ großen Spaß gemacht.“ Ute von Figura und Tina Schäfer waren für den Uni-Adventskalender mit Fotografin Friederike Hentschel unterwegs, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu

fotografieren und mit ihnen die individuellen „Ich bin Uni Heidelberg“-Schilder anzufertigen. „Bei der Auswahl der Personen haben wir Wert darauf gelegt, dass diese aus möglichst vielen, völlig unterschiedlichen Bereichen der Universität kommen“, so Ute von Figura. Die Aktion schafft nicht nur Wirkung nach außen, sondern auch Verbindung der Universitäts-Angehörigen untereinander: Selbst wer schon jahrelang an der Universität arbeitet, kennt längst nicht jeden Mitarbeiter oder Bereich der Uni.

Zwar ist der Adventskalender nun abgeschlossen, das Projekt wird jedoch im Rahmen einer Mitmach-Aktion weitergeführt. Alle Mitglieder und Freunde der Ruperto Carola sind herzlich eingeladen, ihre persönlichen Fotos mit einer selbst gestalteten Aufschrift „Ich bin Uni Heidelberg. Seit...“ einzuschicken. Mehr dazu erfahren Sie unter www.uni-heidelberg.de/gesichter/mitmachen.html. Die Fotos sind unter www.uni-heidelberg.de/gesichter zu sehen – neue Einsendungen werden im Wechsel vorgestellt. Schicken auch Sie Ihr Foto ein und geben Sie der Uni ein Gesicht!

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386.



Gesichter der
Ruperto Carola

RUPRECHT I.
ICH BIN
UNI HEIDELBERG.
SEIT 1386.

Machen Sie mit, schicken Sie
uns Ihr Foto und geben Sie
der Uni ein Gesicht!










Neu am URZ

MICHAEL EBERT: TEAM ONLINE-INFO

Michael Ebert arbeitet seit November 2010 am URZ: „Schon früh in meiner Schulzeit war für mich klar, dass ich (Wirtschafts-)Informatiker werden wollte. Da ich bis dahin hobbymäßig schon mehrere Internetseiten erstellt hatte, machte ich mich nach dem Diplom-Abschluss meines Wirtschaftsinformatik-Studiums im Januar 2010 auf die Suche nach einer Stelle im Web-Bereich, um Hobby mit Beruf miteinander zu verbinden. Nach einer sechsmonatigen Zwischenstation bei einer kleinen Firma bin ich nun seit November 2010 am URZ im Team Online-Info.“

Einen Großteil meiner freien Zeit habe ich früher mit dem Tanzen verbracht (Standard- und lateinamerikanischer Tanz), inzwischen trifft man mich aber auch öfter im Fußballstadion an.“



GIRLS' DAY: DER MÄDCHEN-ZUKUNFTSTAG

Girls' Day: Wir vom URZ sind jedes Jahr dabei!

Jedes Jahr im April findet er statt: der Girls' Day oder Mädchen-Zukunftstag. An diesem Tag können Schülerinnen ab der fünften Klasse einen Einblick in den Berufsalltag technischer, handwerklicher, ingenieur- oder naturwissenschaftlicher Berufe gewinnen. 2011 jährt sich der Girls' Day bundesweit zum elften Mal. Die Universität Heidelberg hat sich seit 2005 engagiert beteiligt und eine Vielzahl an Türen für technik-interessierte Mädchen geöffnet. „Vielfältig ist das Angebot der Universität geworden“, freut sich Ulrike Beck, Beauftragte für Chancengleich-



heit der Universität Heidelberg, die den Girls' Day vor sieben Jahren zum ersten Mal in die Werkstätten für Feinwerkmechanik und Elektronik holte. Heute können junge Mädchen wählen zwischen Mathematik und Informatik zum Anfassen, den Umgang mit Laptop und digitaler Fotografie üben oder in einer von zehn Werkstätten selbst Hand anlegen. Für alle Altersgruppen, ob Haupt-, Realschule oder Gymnasium, gibt es alljährlich Angebote (zu finden unter www.girls-day.de/: bei „Aktion suchen“ „Heidelberg“ eingeben.) Seit mehreren Jahren ist auch das Universitäts-rechenzentrum (URZ) aktiv dabei. Wir bieten für Mädchen zwischen elf und neunzehn Jahren am Girls' Day Workshops an, in denen sie entweder

das Filmen mit einer Videokamera und den anschließenden Filmschnitt kennenlernen können oder sich mit der Herstellung von Netzwerk-Kabeln an die Arbeit im IT-Bereich herantasten können. Der alljährliche Girls' Day macht nicht nur den Schülerinnen Spaß, sondern auch uns. Und wer sich über den Girls' Day hinaus für die Arbeit am URZ interessiert, hat Chancen, am URZ einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Näheres dazu erfahren Sie bei URZ-Mitarbeiter Hartmuth Heldt (hartmuth.heldt@urz.uni-heidelberg.de).

Claudia Duwe

Uni-Festmeile am 25. Juni

Am 25. Juni 2011 organisiert die Universität Heidelberg zur Feier des 625-jährigen Jubiläums eine „Festmeile“ in der Heidelberger Innenstadt. **Das URZ ist dabei! Besuchen Sie unser Zelt auf dem Universitätsplatz!**

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386. 625 Jahre
Ruperto Carola

Sie möchten einen Leserbrief verfassen oder uns Ihre Wünsche oder Themenvorschläge schicken? Oder Sie möchten selbst einen Beitrag für UPDATE verfassen? Dann mailen Sie uns an update-redaktion@urz.uni-heidelberg.de!

Das URZ auf einen Blick

Öffnungszeiten der PC-Pools: Mo-Fr 7.30-23.45 Uhr, Sa 10-19 Uhr.

Bitte wenden Sie sich bei allen Fragen zuerst an unseren URZ-Infoservice: infoservice@urz.uni-heidelberg.de oder Tel. 06221/54-4522.

Öffnungszeiten des Infoservice im URZ und in der Altstadt: Mo-Fr 10-12 Uhr, Mo-Do 13-17 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Öffnungszeiten unseres Sekretariats: Mo-Do 9-12 Uhr und 13-16 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Druckausgaberaum (zum Abholen Ihrer Ausdrucke): Mo-Do 7.30-19 Uhr, Fr 7.30-18.30 Uhr.

Druckerraum (bedienter Betrieb): Mo-Do 8.30-17 Uhr, Fr 8.30-16.30 Uhr.

Alle wichtigen Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.urz.uni-heidelberg.de/.

So erreichen Sie uns:

Das URZ befindet sich Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg. Die Straßenbahn-Linien 21 und 24 fahren vom Hauptbahnhof, die Bus-Linie 31 fährt im 10-Min-Takt vom Universitätsplatz. Am besten steigen Sie an der Haltestelle „Technologie-Park“ aus.



IMPRESSUM

UPDATE wird herausgegeben vom **Universitätsrechenzentrum (URZ)** der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Adresse:

Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg, <http://www.urz.uni-heidelberg.de/>

Direktor des URZ: Prof. (Mostar University) Michael Hebgen

Redaktion: Dr. Claudia Duwe (Leitung), Klaus Kirchner, Mayling Li, Ingo Schmidt, Arno Spieth

Konzept, Layout & Satz: Dr. Claudia Duwe

Druck: Sonnendruck GmbH Wiesloch

E-Mail-Adresse der Redaktion: update-redaktion@urz.uni-heidelberg.de

Redaktionelle Hinweise:

Wir freuen uns, wenn Sie uns Beiträge einreichen. Diese sollten per E-Mail, mit einem WORD-Attachment, gesendet werden. Bilddateien bitte separat anfügen. Für unverlangte Einsendungen können wir keine Haftung oder Veröffentlichungsgarantie übernehmen.

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

UPDATE erscheint zwei Mal pro Jahr mit einer Auflage von 5000 Exemplaren.

UPDATE richtet sich an Angehörige der Universität Heidelberg. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen UPDATE kostenlos zugestellt. Studierende erhalten UPDATE im URZ und an vielen zentralen Stellen der Universität, wo sie kostenlos ausliegt.

Neulich im infoservice

